



IVO POGORELICH

Die Deutsche Grammophon hat ihre Aufnahmevorhaben mit ihrem Exklusivkünstler Ivo Pogorelich fortgesetzt. Im März neu veröffentlicht wurde Tschaikowskys b-Moll-Klavierkonzert. Ursprünglich hatte Ivos Landsmann, der mittlerweile verstorbene Lovro von Matačić die Aufnahme dirigieren sollen, die dann unter der Leitung von Claudio Abbado mit dem London Symphony Orchestra entstand (CD/LP/MC 415 122-2/1-1-4).



Amarilli, mia bella, René Jacobs (Counter-Tenor) und Konrad Junghänel (Laute) in Concert; (AD: 1985) *harmonia mundi France/Helikon 1183 (1 S 30) AAA CD 901183 AAD*

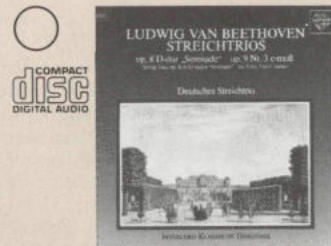
Zwei Vertreter der alten Musik präsentieren sich als „Stars“. Der Countertenor René Jacobs singt Lieder von Caccini, Bottigari, Ferrarini, Melii, Purcell, Johnson, Monteverdi, Weis, Schein, Hammerschmidt, Krieger, Bach und Mozart. Seine Stilsicherheit zeigt ihn als bedeutenden Interpreten, seine Stimme ist faszinierend; sie wirkt nie gequält oder artifiziell, sondern hat ein natürliches, erstaunlich schattierungsreiches Timbre. Konrad Junghänel begleitet den Sänger auf der Laute, bleibt dabei bewußt im Hintergrund. – Im Bereich des Barockliedes eine exemplarische Interpretation! *FPM*



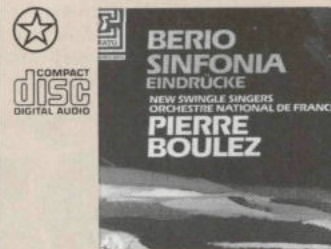
Bach, Cembalokonzerte Vol. 2, BWV 1053-1056; Gustav Leonhardt (Cembalo), Leonhardt-Consort; (AD: [P] 1962, 1968) *Teldec CD 8.43033 ZK (WD: 59'35'') ADD LP 6.43033 (1 S 30) AAA* Die CD-Aufbereitung dieser altbewährten Einspielungen ist klanglich fast überpräsent und massiv ausgefallen. Trotz hoher Transparenz und kleinster Besetzung wirken dabei insbesondere die Streicher reichlich pompös, was jedoch Leonhardts Konzept nicht zuwiderläuft: in engeren Grenzen als nötig (z. B. Siciliano in BWV 1053, Largo und Schlußpresto in BWV 1056). Es fehlt jedoch nicht an beglückenden Gegenbeispielen: Das empfindsame Larghetto aus BWV 1055 und das brillante Finale aus BWV 1054 seien stellvertretend genannt. *K. Bt.*



Bach, Klavier- und Orgelpräludien, bearbeitet für Trompete und Orgel; Timofej Dokshidser (Trompete), Olgerts Cintinsch (Orgel); (AD: 1980) *Melodia/Connaissance C 10-15001-2 (1 S 30) AAA* Der UdSSR-Starttrompeter Timofej Dokshidser hat mit den Klavierpräludien BWV 853, 857, 862, 865, 867, 874, 878, 880 und den Orgelpräludien BWV 539, 552, 639, 659 besonders auf Melodielinien ausgezeichnete Stücke für Trompete und Orgel bearbeitet und mit großer Geste in einer stark räumlichen Klangaura im Dom zu Riga eingespielt. Der interpretatorische Bogen ist weit gespannt: von strahlender Virtuosität über die Feinarbeit des Stimmengleichs bis zur herrlich getragenen Kantiene. Die bekannten Stücke erscheinen in neuem Gewand; die Platte ist ein fesselndes Klangerlebnis und ein origineller Beitrag zum Bach-Jahr, der Aufmerksamkeit verdient. *D.St.*



Beethoven, Serenade op. 3, Trio op. 9, 3; Deutsches Streichtrio; (AD: 1984) *Intercord CD 830.806 (WD: 50'33'') DDD LP 130.806 (1 S 30) DDA* Interpretation und Klangbild treten in dieser Einspielung auseinander. Der starke Hall und die Überdeutlichkeit der Streicher behindern das Trennen der Stimmen und damit die Durchhörbarkeit der Aufnahme. Insbesondere das Cello ist oft dynamisch heruntergeschraubt. Was man trotzdem von der Interpretation wahrnimmt, zeigt keinerlei Zurückhaltung, sondern ständige Spannung und Intensität (bis Härte) der Tongebung. Nie verlieren sich die Spieler in Gemütlichkeit, auch wo die Serenade dazu verführen könnte. *A.J.*



Berio, Sinfonia, Eindrücke; New Swingle Singers, Orchestre National de France, Pierre Boulez; (AD: 1981/84) *RCA/Erato ZL 30980 (1 S 30) DDA CD 88151 DDD* Wer noch die alte Einspielung von Berios „Sinfonia“ unter der Leitung des Komponisten (bei CBS erschienen) kennt, wird etwas verblüfft registrieren, daß das Werk für acht Stimmen und Orchester hier Zwanzig bekommen hat. Der fünfte Satz wird zwar im Begleittext analysiert, aber daß Berio ihn nachkomponierte, wird mit keinem Wort erwähnt. Diese zusätzlichen sieben Minuten Musik verändern das Werk nicht, sondern versuchen noch einmal ein Resümee. Aber wichtiger ist, daß Pierre Boulez dem Orchestre National de France mehr Transparenz abgewinnen kann als es einst Berio bei den New Yorker Philharmonikern gelang. *R.W.*



Berlioz, Requiem, Symphonie funèbre et triomphale; Ronald Dowd (Tenor), London Symphony Orchestra and Chorus, John Alldis Choir, Colin Davis; (AD: 1969) *Philips 2 CD 416283-2 ADD* Colin Davis' geradezu epochaler Berlioz-Zyklus auf Schallplatten hat wesentlich zum Verständnis dieses Komponisten beigetragen. Das Requiem, mit dem sich Hector Berlioz stärker als andere Komponisten, die den Wortlaut der Totenmesse vertonten, von der Liturgie entfernt, wird von Davis als grandiose Theatermusik interpretiert. Tatsächlich hat Berlioz erwogen, die Vision des jüngsten Gerichts als Oper zu komponieren. Opernnahe ist auch bei der mitveröffentlichten Begräbnissymphonie, die Material aus Berlioz' unvollendeter Oper „Les francjues“ verarbeitet, zu spüren. Das vom Komponisten erwünschte Klangerlebnis, das den Hörer „erzittern“ läßt, vermag die CD-Überspielung besser zu vermitteln. *P.P.P.*



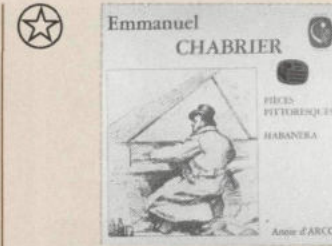
Berlioz, Symphonie funèbre et triomphale; Musique des Gardiens de la Paix; Désiré Dondeyne; (AD: Mai 1976) *Calliope/Disco-Center 1859 (1 S 30) AAA* Trotz mancher interessanter Momente instrumentatorischer und formaler Art ist das Werk nicht gerade eine der Spitzenleistungen von Berlioz. Désiré Dondeyne hat dann auch Mühe, die – entstehungsgeschichtlich bedingten – Längen des Stückes, seine Steigerungen und Wiederholungen, spannend zu interpretieren. Es gelingt, soweit es die Partitur zuläßt, das Klangbild macht dabei die Proportionen der Instrumentengruppen sehr deutlich. Klangmischungen sind durchhörbar, das Schlagzeug ist abgesetzt. *A.J.*



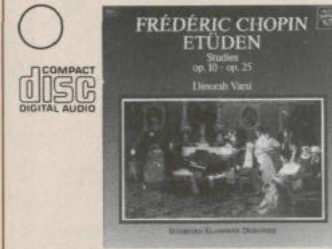
Brahms, Quartette für vier Singstimmen und Klavier; Kammerchor Stuttgart, Andreas Rothkopf (Klavier), Frieder Bernius; (AD: 1983) *Intercord CD 830.809 (WD: 40'40'') DDD LP 130.809 (1 S 30) DDA* Eine Rarität – und zum Kennenlernen ein blitzgescheiter Begleittext, der diese ausgestorbene Gattung der „Gebrauchsmusik“ näher beschreibt. Seit dem Beginn des 19. Jh. war neben der großen „Darbietungsmusik“ von vielen Komponisten Musik für den privaten „Gebrauch“ geschrieben worden – noch bei Brahms sind solche Werke über das ganze Schaffen verteilt: Harmonisch schöne, mitunter im „Volkston“ gehaltene Vokalquartette mit teils gehaltvoller Begleitung, nur alles ein bißchen brav, gediegen. *WDP.*



Grace Bumbry, Berühmte Opernarien (Catalani, Cilea, Charpentier, Cherubini, Gluck, Gounod, Massenet, Ponchielli und Verdi); G. Bumbry (Sopran), Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, S. Soltész; (AD: 1983) *Orfeo CD C 081 841 A (WD: 49'06'') DDD LP C 081 841 A (1 S 30) DDA* „Gnade, Gnade“ erlebte Grace Bumbry vor vielen Jahren unter Patané. Im November 1983, als sie im Funkstudio wieder die Leonora der Verdischen „Schicksals“-Oper gestaltete, durfte es das originale „Pace, pace, mio Dio“ sein. Die hier gebotene Opernhit-Platte zeigt, daß im sanften Schmerz und beim beherrschten Ausdruck noch manches an der Bumbry zu bewundern ist. Winkelige Rhetorik aber (Cherubini) und geschrieene Spitzen bezeugen die Vergänglichkeit aller Sangeskunst. *P.C.*



Chabrier, Pièces Pittoresques, Habanera; Annie d'Arco (Klavier); (AD: Juni 1974) *Calliope/Disco-Center 1828 (1 S 30) AAA* Der Preis der Académie du Disque Français für diese aufnahmetechnisch durchaus noch akzeptable Einspielung dürfte ein Akt französischer Repertoirepflege sein. Denn Annie d'Arco bietet zwar grundsolides, auch sensibles Klavierspiel, nicht aber jenes Raffinement, das aus diesen Pièces Pittoresques mehr herauskitzeln könnte als gehobenen musikalischen Gebilde-Durchschnitt. Was Debussy und vor allem Ravel an dieser Musik faszinierte, läßt sich hier also nur begrenzt nachvollziehen. Zudem weisen einige Stücke neben reizvollen Stilziten und inspirierten Momenten auch beträchtliche Plattitüden auf (Höhepunkt Habanera!). *K. Bt.*



Chopin, Études op. 10 und 25; Dinorah Varsi (Klavier); (AD: 1981) *Intercord CD 830.807 (WD: 56'31'') DDD LP 130.807 (1 S 30) DDA* Dinorah Varsi formuliert in ihrem kenntnisreichen Plattenkommentar ein überzeugendes Konzept für Chopins Études: Der musikalische Sinn offenbare sich erst jenseits der virtuellen „Übung“, in der Darlegung von Nuancen, Strukturen, Kolorit und Charakteristik. Davon vermittelt Frau Varsis Spiel leider nicht übermäßig viel. Ihrem insgesamt sehr harten Spiel fehlt letztlich die Virtuosität jenseits des Soliden: Unbewältigtes in op. 10/12 sowie op. 25/11 und 12, mullmige Oktavgänge in op. 25/10, zudem eine generell störende Vergrößerungstendenz. Nimmt man die wenig erfüllte Art der Dramatisierung hinzu, bleibt ein unerfreuliches Fazit: Chopins Étudenprobleme – erkannt, aber nicht gelöst. *K. Bt.*

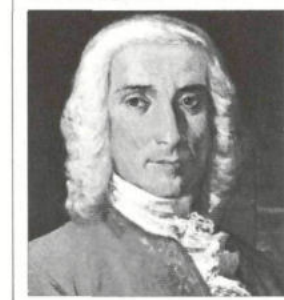
Musik-Konzepte

Die Reihe über Komponisten

Herausgegeben von Heinz-Klaus Metzger und Rainer Riehn

Musik-Konzepte 47

Domenico Scarlatti



Heft 47

Domenico Scarlatti

etwa 95 Seiten, DM 15,—

Der Italiener Domenico Scarlatti gewann in den letzten Jahren zunehmend an Bekanntheit. Zur ausstehenden analytischen Erkenntnis seines Werks trägt dieses Heft bei. Peter Böttinger entschlüsselt am Beispiel der Sonate F. 244 die inneren funktionellen Verhältnisse des reifen Komponierens Scarlattis. Barbara Zuber analysiert die idiomatische Problemlage der spanischen Klaversonaten, die sich am Widerspruch zwischen Kosmopolitismus und Folklore abarbeiten. Sie zeigt die Rolle der modalen Rückgriffe innerhalb der hochentwickelten tonalen Funktionsharmonik auf – und damit den artifiziellen Stellenwert der »fiktiven Exotik«. Die Neuveröffentlichung einer nur schwer zugänglichen Arbeit Heinrich Schenkers dokumentiert, wie weit die rationale Erkenntnis dieser Musik schon einmal war.

Die Reihe MUSIK-KONZEPTE erscheint mit sechs Nummern im Jahr. Alle Hefte können einzeln oder im verbilligten Abonnement (DM 74,— jährlich) bezogen werden.

Alle bisher erschienenen Hefte und Sonderbände erhalten Sie in jeder guten Buchhandlung oder vom Verlag:

J.S. Bach, Béla Bartók, Ludwig van Beethoven, Alban Berg, Anton Bruckner, John Cage, Fryderyk Chopin, Claude Debussy, Franco Evangelisti, Joseph Haydn, Leoš Janáček, Ernst Křenek, Franz Liszt, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Olivier Messiaen, Wolfgang Amadeus Mozart, Modest Musorgskij, Luigi Nono, Jacques Offenbach, Josquin des Prés, Erik Satie, Giacinto Scelsi, Aleksandr Skrjabin, Dieter Schnebel, Arnold Schönberg, Franz Schubert, Robert Schumann, Karlheinz Stockhausen, Igor Strawinsky, Edgar Varèse, Giuseppe Verdi, Richard Wagner und Anton Webern.

»In einer Zeit des ständig wachsenden Musikkonsums, in der das Nachdenken über Musik den Charakter des permanenten Widerstands angenommen hat gegen die Allmacht der Marktstrategen und die Verdummungskampagnen der Massenmedien, sind die »Musik-Konzepte« zu einem Brennpunkt der Reflexion über Musik geworden – ihres kritischen Potentials und ihrer Widersprüche.« (Verband der Deutschen Kritiker anlässlich der Verleihung des Kritikerpreises für Musik 1983 an Heinz-Klaus Metzger und Rainer Riehn.)

Verlag
edition text + kritik GmbH
Levelingstraße 6a, 8000 München 80



Clementi, Klaviertrios op. 29 Nr. 1-3 und op. 35 Nr. 1-3; Trio Fauré; (AD: 1980)
Dynacore/Le Connaissance DS 4032 (1 S 30) AAA
Sehr fair war Mozarts Verdikt wohl nicht, Muzio Clementi sei ein „bloßer Mechanikus“, aber beim Maßstab von „Amadeus Superstar“ wohl nachvollziehbar. Solche Vergleiche sollte man besser nicht heranziehen, wenn man den Charme dieser Kammermusik-Konfektion aufspüren will. Das fällt bei der pauschalen und auch klanglich spröden Interpretation durch das Trio Fauré allerdings nicht leicht. Vor allem Silvano Minella (Violine) könnte subtiler und süffiger ans Werk gehen und auch Ottavio Minola (Klavier) tönt eher direkt; Sergio Bonfanti (Cello) sorgt für solide Untertöne. Eine Schallplattenpremiere von begrenztem Wert. *R.W.*



The Best of Domingo (Arien von Bizet, Donizetti, Flotow, Offenbach, Puccini und Verdi); P. Domingo (Tenor); Verschiedene Orchester, C. Abbado, C.M. Guilini, L. Maazel u. a.; (AD: [P] 1972-82) *DG CD 415 366-2 (WD: 47' 13'')* **ADD, DDD (Aida)**
Ein neuer „Hoffmann“ mit Domingo wäre fällig. Die DG muß, um in ihrer Bestenliste mit Plácido Domingo Wichtiges nicht zu unterschlagen, auf die alte Bonyge-Einspielung der Decca zurückgreifen. Domingos Stolz-Ausflug hat man verständlicherweise übergangen. Intelligenz, begründete Eigenwilligkeit und reichliche Rationen an Tenoredelklang bieten diese Appetitanreger aus Gesamtaufnahmen und aus der Arien-Platte mit Giulini. *P.C.*



For all Seasons: Yehudi Menuhin und Stéphane Grappelli (Violine); Begleitung: Martin Taylor, Marc Fossett (Gitarre), Brian Lemmon (Klavier), Lennie Busc, Jack Sewing (Baß), Ronnie Verrell (Schlagzeug); (AD: [P] 1985) *EMI CDC 7471442 (WD: 52' 42'')* **DDD**
Schon das Motto, nach dem Stücke zusammengestellt sind, die sich auf Jahreszeiten beziehen, wirkt etwas hilflos. Ebenso das musikalische Ergebnis. Menuhin bemüht sich, etwas vom „Sound“ Grappellis anzunehmen und scheitert im Wesentlichen, Grappelli dagegen bleibt glatt und distanziert. Dabei kommen Stücke heraus, die sich in belanglosen und trivialen Improvisationssequenzen ergeben. Beiden Musikern ist hiermit kaum gedient. *R.Sch.*



Haydn, Sinfonien Nr. 93, 94, 96; Concertgebouw Orchester Amsterdam, Colin Davis; (AD: 1981) *Philips CD 412 871-2 (WD: 67' 48'')* **ADD**
Zügiges Tempo, kantige Streicher und die angemessen zur Geltung kommende Paukenstimme geben diesen drei Londoner Sinfonien rhythmisches Profil. Allerdings gehen im starr durchgehaltenen Tempo die aus subtilen harmonischen und tektonischen Wendungen entstehenden plastischen Charaktere Haydns verloren. Die langsamen Sätze sind zu leicht und facettenarm, und die fugierten Verdichtungen der Ecksätze werden bloß durchgespielt. Nur wenige Details, wie etwa der Schluß des 2. Satzes von Nr. 94, können sich entfalten. Sehr gutes Orchester; präsent, die Streicher leicht bevorzugendes Klangbild. *B.U.*



Haydn, Streichquartette op. 51 Die sieben letzten Worte des Erlösers am Kreuze; Gidon Kremer, Kathrin Rabus (Violine), Gerard Caussé (Viola), Ko Iwasaki (Violoncello); (AD: Juli 1981) *Philips CD 412 878-2 (WD: 66' 42'')* **DDD**
LP 6514 153 (1 S 30) DDA
Welch großartiger Ausnahmemusiker Gidon Kremer ist, bestätigt einmal mehr diese Einspielung von Haydns op. 51. Höchste instrumentale kammermusikalische Perfektion ist hier restlos aufgehoben in dem durchweg „sprechenden“ Charakter der Musik. Eine staunenswerte Dichte und Innenspannung, sowie Fülle an Farben und Ausdrucksbildern kennzeichnen diese Interpretation, die – aufs Ganze gesehen – eine bezaubernde Atmosphäre meditativ Konzentration auf jenes Thema, von denen Haydns Quartette sprechen, erzielt. *D.R.*



Lieder und Tänze von 1200 bis 1550 aus Spanien, Italien, Frankreich und Deutschland; Kalenda Maya; (AD: 1984) *Simax/Le Connaissance PS 1017 (1 S 30) DDA*
Auf dem norwegischen Label stellt sich ein junges Ensemble vor, das sich nach der Melodie des Troubadours Raimbaut de Vaqueiras benennt. Das Programm umfaßt überwiegend spanische Musik, darunter vier Cantigas de Santa Maria. Wie heute allgemein üblich, betont das Ensemble die Nähe des musikalischen Mittelalters (in Spanien) zum arabischen Kulturraum, etwa so, wie wir es vom Ensemble Hesperion XX her kennen. Spontaneität, rhythmische Präsenz und Abwechslungsreichtum zeichnet die sechs Norweger aus, manches wird wie mit einem akustischen Weichzeichner lieblich, fast sentimental gestaltet; eine nahe Ferne kommt uns entgegen. *M.E.*



Mahler; Sinfonie Nr. 7, 4 Lieder aus Des Knaben Wunderhorn; Yvonne Minton, Chicago Symphony Orch., Georg Solti; (AD: 1971) *Decca 2 CD 414 675-2 (WD: 93' 52'')* **ADD**
LP 6.35 195 DX (2 S 30) AAA
Niemand arbeitet die engverzahnte Polyphonie gerade der siebten Sinfonie so rigoros und klar im klanglichen Verlauf nach wie Solti. Wenn auch das Heiter-Schunkelnde in vielen Partien gerade dieses Werkes bei ihm kaum Züge von Jovialität und Lockerheit aufkommen läßt und das Musikantische schlechthin auf ganz hintere Plätze verwiesen wird, so bleibt man aufs höchste angetan von solcher rigiden Exegese, denn sie liefert Mahler quasi pur (nicht puristisch). Gegenüber der LP sind hier vier Lieder in Yvonne Minton's makelloser Intonation hinzugefügt. Das Klangbild zeichnet sich durch höchste Präsenz aus. *hpk*



Mozart, Flötenkonzerte (KV 313, KV 314, Andante KV 315); Wolfgang Schulz (Flöte), Mozarteum-Orchester Salzburg, Leopold Hager; (AD: [P] 1977) *Teldec CD 8.42185 ZK (WD: 51' 06'')* **ADD**
Verschämt signalisieren ein kleingedrucktes „P 1977“ und das Kürzel „ADD“ eine analoge Spätlese. Weshalb nur die Scheu vor der Angabe des exakten Aufnahmetermins? Mißverständener Datenschutz? Die Erstrezension schrieb Peter Cossé (FF 3/1978): „Bellevue im Urtext! Nichts wird aufgedrängt, nichts herauspointiert, sondern besonnen ein- und ausgeschwungen. Zugleich wirkt die orchestrale Attacke etwas zu offenkundig als Klammer, als Eingrenzung.“ Der kulinarisch veredelte CD-Eindruck: rund und sanft schmeicheln sich ganze Partien ins Ohr – und verflüchtigen sich ebenso wieder. *G.P.*

RICCARDO MUTI



Erstmals hat sich der italienische Stardirigent Riccardo Muti für die Schallplatte an Bruckner herangewagt. Die Sinfonie Nr. 4 Es-Dur, die „Romantische“, steht auf dem Programm. Es spielen die Berliner Philharmoniker (EMI Electrola 067 27 0379 1 digital, auch auf MC erhältlich, jedoch derzeit noch nicht auf Compact Disc).



Flötenquartette von Crusell (D-Dur op. 8), Devienne (Quatuor Concertante G-Dur op. 11,1), Krommer (D-Dur op. 13); Mikael Beier (Flöte), Das Kopenhagener Streichtrio (Sjögren, Rasmussen, Johansen); (AD: 1984) *Danacord/Helikon 204 (1 S 30) AAA*
Schwungvolle Kleinkunstklassik! Eine meistergeschulte und prämiendekorierte Nachwuchsmannschaft aus Dänemark erfrischt und erfreut zugleich. Hier wird reizvolles Repertoire-Neuland in der Sparte der Flötenquartette erfolgreich kultiviert. So manches serenadenhafte Leichtgewicht blüht und funkelt wirklich „leicht“, luftig, hell und frisch. Und gerade dies ist ja nicht immer „leicht“. Allenfalls die langsamen Sätze fließen allzu salopp-hurtig dahin, und die Menuette werden als virtuose Scherzi gedeutet. Musik zum Lächeln. *G.P.*



Frank, Prélude, Choral et Fugue, Prélude, Aria et Final; Annie d'Arco (Klavier); (AD: Okt. 1972) *Calliope/Disco-Center 1804 (1 S 30) AAA*
Die Interpretin beherrscht alle Nuancen, die beide Werke verlangen. Da ist die saubere Trennung von kontrapunktischen Stimmen, der verhaltene Ton aber auch das Aufrauschen, das die ruhigen Teile ergötzt. Nirgendwo wird die Musik heruntergespielt. A. d'Arco steht ganz hinter den Stücken und ihren meditativen und auch ekstatischen Intentionen. Ihre technischen Schwierigkeiten werden nicht für glitzernde Virtuosität genutzt. Gerade das Finale des zweiten Zyklus macht dies deutlich. *A.J.*



Haydn, Streichtrios po. 53, Hob V: Es 1 u. 8; Deutsches Streichtrio; (AD: 1981) *Intercord CD 830.805 (WD: 53' 20'')* **DDD**
LP 130.805 (1 S 30) DDA
Das Deutsche Streichtrio mit dem Geiger Hans Kalafusz an der Spitze geht die Haydn-Trios, die nach einzelnen Klaviersonaten entstanden sind, sehr kammermusikalisch an; es vermeidet alles füllige Al-fresco-Spiel und kann so den Stücken ihren fast hausmusikalischen Charakter belassen. Eine empfehlenswerte Darstellung, die sehr adäquat wirkt, die in den schnellen Sätzen lebendige Artikulation und Temperament an den Tag legt und nicht zuletzt hervorragend präsent aufgenommen ist. *N.D.*



Langgaard, Sinfonie Nr. 10 und Nr. 14; The Danish Radio Choir and Orchestra, Ole Schmidt, Michael Schönwandt (AD: 1977/79) *Danacord/Helikon 320 (1 S 30) AAA*
Selbst in Musik-Lexika ist der Däne Rued Langgaard ein unbeschriebenes Blatt. Würde sich nicht die rührige dänische Plattenfirma Danacord (unterstützt von einer Langgaard Foundation) um den Komponisten kümmern, der von 1893 bis 1952 lebte und immerhin 16 Sinfonien schrieb, er tauchte auch in den Plattenkatalogen nicht auf. Die Begegnung mit dem hörbar skurrilen Spätromantiker Langgaard ist nicht ohne Reiz. Der Kopfsatz seiner 10. Sinfonie macht ihrem Beinamen („Wohnung des Donners“) alle Ehre – auch wenn der Live-Mitschnitt unter Ole Schmidt etwas blaß bleibt. Noch bizarrer ist die 14. Sinfonie („Der Morgen“) mit Chor und Glockenbeschwörung. Langgaard ist ein Einzelgänger zwischen „Heldenleben“ und „Sinfonia domestica“. *R.W.*



Anna Severine Lindemann, Just Riddervold Lindemann, Streichquartette in g-Moll bzw. D-Dur; Kopenhagener Streichquartett; (AD: 1983) *Simax/Le Connaissance (1 S 30) AAA*
Eine norwegische Großfamilie – fast jedes Mitglied hat intensiv mit Musik zu tun! Anna Severine scheint eine Nichte von Just Riddervold zu sein. Doch die Streichquartettkompositionen der beiden fallen eher dürftig aus. In Just R. Lindemanns D-Dur-Quartett von 1864 fühlt man sich stets herausgefordert, die thematischen und harmonischen Vorbilder zu erraten. Viel Mozart ist dabei, spätere Sätze nähern sich dann – quintenreich – der norwegischen Volksmusik. Das Quartett von Anna S. Lindemann ist einheitlicher in der Charakteristik, was bedauerlicherweise auch mit größerer Eintönigkeit einher geht. *R.Sch.*



Die größte Schallplatten-Schau der Welt

- Jetzt mit Deutschlands größtem CD-Spezialhaus. Alle lieferbaren Titel vorrätig. Großes Import-Programm
- Fordern Sie unsere aktuelle Neuheitenliste an

Saturn · Hansaring 97 · 5000 Köln 1
CD-Spezialhaus: Hansaring 95 · 5000 Köln 1



MALCOLM BILSON

Mit dem B-Dur-Konzert KV 456 und dem Konzert Nr. 19 F-Dur KV 459 wird in diesem Monat der Mozart-Klavierkonzertzyklus der Archiv Produktion fortgesetzt (CD/LP/MC 415 111-2/1-4), der noch in diesem Jahr in London abgeschlossen werden soll. Bilson spielt den Klavierpart auf einer Kopie von Mozarts Walter-Flügel. Der Amerikaner wird – wie bei allen übrigen Produktionen auch – von The English Baroque Soloists unter John Eliot Gardiner begleitet.



L. Mozart, Sinfonia Die Bauernhochzeit, Biber, Serenata mit dem Nachtwächterlied, **Anonym**, J. Hotteterre, Kleine Stücke für Dudelsack und Drehleier; Jan Engel (Dudelsack), Max Engel (Drehleier), Kurt Moll (Baß), Münchner Kammerorchester, Hans Stadelmair; (AD: 1982) Orfeo CD C 033 821 (WD: 42'45'') DDD LP A 033 821 (1 S 30) DDA „Gebrauchsmusik“ aus der Zeit, als Musik noch zum Alltag gehörte. Hier kann beobachtet werden, wie in Bibers „Serenata“ der Nachtwächterruf, in Mozarts „Bauernhochzeit“, Jauchzen, Pistolenschüsse, Dudelsack und Drehleier jeweils als realistisch-konkreter Klang eindringen. Die Interpreten zeigen, daß dies mehr als ein Fastnachtsscherz (hierfür komponierte L. Mozart sein Werk) ist. FPM



Mozart, Trio für Klarinette, Viola und Klavier Es-Dur KV 498, **Schubert**, Der Hirt auf dem Felsen D 965, **Cahuzac**, Vier Stücke; Hans Petter Bonden (Klarinette), Lars Anders Tomter (Viola), Einar Henning Smebye (Klavier); (AD: 1984) Simax/Connaissance PS 1018 (1 S 30) Interessant an dieser Platte mit drei jungen norwegischen Instrumentalisten sind die vier Stücke des französischen Klarinetisten und Komponisten Louis Cahuzac (1880–1960), der sich als Solist und Widmungsträger vieler zeitgenössischer Werke zwischen den beiden Kriegen in Frankreich einen Namen gemacht hat. Schuberts „Hirt auf dem Felsen“ mit einer Viola als Singstimmensersatz wirkt überraschend originell. Mozarts „Kegelstatt“-Trio könnte bei aller Frische etwas mehr Ensemblegeist atmen, wie dies bei den Stücken von Cahuzac der Fall ist: Hier sind die folkloristisch bestimmten Stücke höchst homogen und – vor allem in langen Solopassagen – eindrucksvoll gestaltet. D.St.



Niehaus, Veni Sancte Spiritus, Landkarte II, Filmmusik, Schließen, Kommentar, Vier Chorsätze nach Texten von Schwester Mechthild, Sonata per Viola solo mit vier Singstimmen ad libitum; Collegium Vocale Köln, London Voices, Alfred Feussner, Eckart Schloifer u. a.; (AD: [P] 1986) Aulos/Schwann 53579 (1 S 30) DDD Anhand diverser Vokalkompositionen wird auf dieser Platte die kompositorische Entwicklung von Manfred Niehaus (geb. 1933) dokumentiert. Seine musikalische Ausdrucksweise ist relativ leicht verständlich, Collagetechniken sorgen für eine griffige Musiksprache. Den gut gearbeiteten Kompositionen (entstanden zwischen 1955 und 1981) fehlt aber letztlich doch ein wirklich neues Moment, viele Techniken wirken wie aus zweiter Hand. Es bleibt ein etwas fader Nachgeschmack. R.Sch.



Die Orgel – Königin der Instrumente: Orgelmusik von Bach, Buxtehude, Couperin; Hans-Christoph Becker-Foss an der Beckerath-Orgel der Marktkirche St. Nicolai, Hameln; (AD: 1980) Intercord CD 830.800 (WD: 51'10'') DDD LP 130.800 (1 S 30) DDA Warum müssen es nur immer so hochtrabende Titel sein? Wenigstens regiert die „Königin“ der Instrumente hier nicht in Deutschland, sondern in Frankreich. Couperins zweite Orgelmesse („für den Gebrauch in Klosterkirchen“) ist zwar keine Rarität, aber auch noch nicht so abgespielt wie Bachs unvermeidliche d-Moll-Toccata und Fuge. Bei diesem Orgel-Hit zeigt sich neben Hans Christoph Becker-Foss' respektabler Finger- und Fußfertigkeit allerdings auch seine Unentschiedenheit zwischen rhythmischer Strenge und rhapsodischer Freiheit. Eine redliche Produktion, deren spannendster Moment die Preisgestaltung der wohl als Low-Price gedachten Reihe sein dürfte. R.W.



Orgues Espagnoles (Volume II) Werke von Cabezon, Peraza, Cabanilles, Elias, Duron, Lidon, de Heredia, Albeniz; Guy Bovet an den Orgeln von St. Maria in Montblanc, St. Isabel und N.S. del Socorro in Palma de Mallorca; (AD: [P] 1985) Gallo/Disco-Center 30-222 (1 S 30) AAA Bovet stellt seine ganze virtuose Potenz hier in den Dienst alter Musik und alter Orgeln. Und in der Tat: er bringt beides zum Blühen. Seine Akkuratess bewährt sich sogar an der äußerst diffizilen Akustik der Basilika St. Maria in Montblanc. Hier steht das schönste Instrument, eine Orgel des ostspanischen Typs aus der Zeit um 1750. KPR



Ouvertüren von Strauss, Suppé, Lehár, Offenbach, Heuberger; Tschechische Philharmonie, Václav Neumann; (AD: [P] 1973) Teldec CD 8.43240 ZK (WD: 51'34'') ADD Sechs bekannte und daneben auch weniger geläufige Operettenouvertüren nimmt sich Neumann hier vor, um zu demonstrieren, daß man sie nicht mit dem übertriebenen Schmiß spielen muß, der ihre musikalischen Qualitäten gewöhnlich übertüncht. Übersicht in der Klangbalance und Zurückhaltung, was Lautstärke und Tempoverzerrungen angeht, machen diese Interpretation äußerst sympathisch; sie lassen Neumann sinfonische Seiten der Stücke entdecken, tragen zugleich aber zum besonderen Pfiff dieser Wiedergabe bei. A.J.



Paganini, Sonaten für Violine und Gitarre op. 3; Luigi Alberto Bianchi (Violine), Maurizio Preda (Gitarre); (AD: [P] 1985) Dynamic DDS 6034 (1 S 30) DDA Musik fürs Herz – das ist etwas für Luigi Alberto Bianchis ungebändigte Lust am satten Bogenstrich, an der emotionsgeladenen Tonfärbung; es ist schon weniger etwas für den Gitarristen, dem selten eine interessante Alternative angeboten wird zu Tonika und Dominante. Noch weniger passen dürfte diese Musik dem Hörer, der sich von kammermusikalischem Genuß mehr erwartet als Rondoseligkeit und variationsfreudige Endloskantilenen. Immerhin: Es ist unaufdringliche Hintergrund-Musik. S.B.



Le Parnasse Français: Werke von Marais, Rebel, Couperin, Leclair, Blavet, Corrette; Musica Antiqua Köln, Reinhard Goebel (AD: 1978, 1982) DGA CD 415 298-2 (WD: 71'59'') ADD Die Einspielung dokumentiert mit Kompositionen heute fast vergessener Meister in wunderbar lebendigen und stilistisch kompetenten Wiedergaben einen Höhepunkt der französischen Musikkultur: die Zeit Ludwigs XIV. und später, da man die Offenheit gegenüber den Errungenschaften aus Italien mit Anstrengungen zur Schaffung einer autonomen französischen Musik verknüpfte. Die gebotene Spannweite französischer Instrumentalkunst ist aufschlußreich; sie reicht von klassizistisch-kühlen, ornamental verknüpften Formbildern bis hin zu virtuos-ausgelassenen Sätzchen, die kleinen Feuerwerken gleichen (Blavet). Allenthalben aber gehen Vitalität und der Gestus des Repräsentativen eine Symbiose ein, die typisch ist für den französischen Zeitstil. D.R.



Pavarotti's Greatest Hits. Luciano Pavarotti (Tenor), div. Orchester und Dirigenten; (AD: 1968–1980) Decca 2 CD 417 011-2 (WD: 102'40'') ADD Auf zwei Silberscheiben spiegelt sich Superstar Pavarotti im Stimmglanz und liefert quer durch das Repertoire etliche Argumente zum Streit, ob denn nun er oder doch Domingo der Größte ist. Neben gängigen Tenor-Hits gibt es erfreulicherweise auch Abseitigeres (sparsam dosiert). Aber daß Ausschnitte aus einer Oper über die CDs verteilt werden, irritiert doch. Klang- und Stimmfetischisten können versuchen, die Aufnahmedaten der zitierten Gesamtaufnahmen am Stimmbandzustand Pavarottis zu ermitteln. Nachzulesen sind sie hier nicht, dafür gibt es die Texte viersprachig und den Einführungstext nur englisch. R.W.



Rachmaninoff, 7 Préludes aus op. 23 und 32, **Reger**, 7 ausgewählte Klavierstücke; Udo Falkner (Klavier); (AD: 1985) Schwann Musica mundi VMS 1047 (1 S 30) AAA Der Hoffmann-Schüler Udo Falkner (Jahrgang 1952) faßt die Rachmaninoff-Préludes leichtgewichtig auf, nimmt den fulminanten Nummern ihre Durchschlagskraft, hält sie aber auch fern von düsteren Pauschalklischees. Es ist eine entschlackte Durchleuchtung der Vorlage, pianistisch noch nicht immer durchtrainiert. Besser paßt das helle Timbre von Falkners Klangvorstellung zu Regers Miniaturen, wo er den Stimmungsschwankungen nachhört, ohne ihnen selbst zu erliegen. Auch die pianistischen Mittel scheinen hier besser zur Geltung zu kommen. N.D.



Respighi, Belkis – Königin von Saba, Metamorphosen; Philharmonia Orchestra London, Geoffrey Simon; (AD: 1985) Chandos ABRD 1142 (1 S 30) DDA Erstmals werden diese beiden Spätwerke Respighis hier auf Schallplatte vorgestellt. Die Orchestersuite „Belkis, Königin von Saba“ (1932) schildert das zugrundeliegende biblische Geschehen in grellen Farben und orientalisierendem Duktus. Die Metamorphosen (1931) sind vergleichsweise streng gearbeitet. Einem weitschweifigen Thema werden in 12 Variationen einzelne Bestandteile entnommen und ausgestaltet. Für den musikalischen Bombast der Orchestersuite entwickelt Simon im Verein mit der Aufnahmetechnik einen adäquaten Klang. Die Metamorphosen sind etwas zu hallig geraten und die Streicher spielen manchmal unsauber. B.U.



Rodrigo, Concierto de Aranjuez, Fantasia para un Gentilhomme; Narciso Yepes (Gitarre), Philharmonia Orchestra, English Chamber Orchestra, García Navarro; (AD: [P] 1978/79) DG CD 415 349-2 (WD: 44'19'') ADD LP 2531 208 (1 S 30) AAA Das Philharmonia Orchestra musiziert unter García Navarros Leitung das „Concierto de Aranjuez“ mit so stechender Schärfe und Prägnanz, als handele es sich um eine Partitur von Strawinsky. In der Tat erweist Rodrigo – vor allem freilich in der Fantasia – dem Neoklassizismus Strawinskys seine Reverenz. Doch der Rangunterschied zwischen einem Epigonen und einem Genie ist bei allem folkloristischen Reiz nicht zu überhören. H.C.W.



Laurentius von Schnifis, Mirantisches Flötlein; Barbara Schlick (Sopran), Bardo Menke (Bariton), Achim Weigel (Viola da Gamba), Günther Fetz (Cembalo, Orgel); (AD: 1985) Pan Verlag Vleugels PAN OV-65007 (1 S 30) AAA Laurentius von Schnifis im Jahre 1682 erschienener „Liederzyklus“ bezieht seinen (sich freilich leicht abnutzenden) Reiz aus dem Dialog zwischen Christus (Daphnis) und der in den „Sünden-Schlaf vertieften Seel Clorinda“. Ein wenig penibel deklamiert Bardo Menke seine vier hier von der Orgel gestützten Lieder, während das Cembalo bei den von Barbara Schlick ebenso schlicht empfunden wie kunstreich ausgezierten Liedern die Begleitung übernimmt. H.C.W.

CRITERION

Der audiophile Maßstab

TMR 160

Transmission Multi Resonator Horn. Eine Weiterentwicklung des Transmissionline Prinzips. Durch die komplizierte Bauweise des Gehäuses können mehrere Schallführungen verschiedener Länge und damit unterschiedlicher Frequenz gleichzeitig arbeiten. Der wellige Verlauf normaler Transmissionline Boxen wird so linearisiert, die extrem tiefe und saubere Wiedergabe durch optimale Bedämpfung des Tieftöners wird aber erhalten. Hervorragende Testergebnisse der CRITERION Lautsprecher in:

HiFi Stereo
FonoForum
stereoplay
Audio

T+A
elektroakustik

D-4900 Herford, Postfach 29 38
CH-8045 Zürich, Eibenstraße 9
A-2345 Brunn, Industriest. B/5
NL-7608 Almelo, Botniastate 1



Schubert, Rosamunde (Gesamtaufnahme); Elly Ameling (Sopran), Gewandhausorchester Leipzig, Rundfunkchor Leipzig, Kurt Masur; (AD: 1983) Philips CD 412 432-2 (WD: 59'55'') DDD
LP 412 432-1 (1 S 30) DDA
Aufs schönste belegt diese Gesamteinspielung der „Rosamunde“-Bühnenmusik die Orchesterkultur des Leipziger Gewandhausorchesters. Das dunkel-samtene Streichertimbre bestimmt den Charakter der Musik und unterstreicht die Eigenart der Schubertschen Melancholie. Masur läßt den melodischen Linien Natürlichkeit und freien Atem, meidet jede Anspannung zum Effekt und erzielt gerade damit, daß er seine Instrumentalisten an der langen Leine zu führen scheint, eine präzise erklingende, sensibel durchgeformte Wiedergabe. D.R.



Schubert, Sinfonie Nr. 8 (Unvollendete), **Mozart, Eine kleine Nachtmusik**, Serenade G-Dur KV 525; Stuttgarter Kammerorchester, Karl Münchinger; (AD: 1984) Intercord CD 830.802 (WD: 41'16'') DDD
LP 130.802 (1 S 30) DDA
Schuberts „Unvollendete“, nicht gerade eine Rarität in den Katalogen, erfährt unter Münchingers Händen eine betont entspannte, leicht fließende Wiedergabe, die nirgendwo, auch qualitativ nicht, den Bereich des Normalen verläßt; Anstoß wird sie aber vermutlich auch nicht erregen. Dasselbe läßt sich kaum von der Darstellung der „Kleinen Nachtmusik“ behaupten, die von unsäglich manierierten Crescendi an Phrasenenden, einem zerrupften Andante und einem lastenden Menuett geprägt ist. Das Orchester folgt willig. N.D.



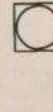
Carl Stamitz, Vier Klarinettenquartette (in wechselnden Besetzungen Streicher, Horn, Fagott); Jean-Claude Veilhan (Klarinette), Royale des Musique de Paris (mit Originalinstrumenten); (AD: 1985) ADDA/Le Connaisseur 81050 (1 S 30) AAA
Archivalische Entdeckungen aus Washington und Paris mit nur teilweise gesicherter Autorschaft gewinnen auch dann nicht unbedingt den Glanz mondialer Plattenpremierer, wenn sie, wie hier, mit Fleiß und Sachkenntnis in akustisch trockene Klänge umgesetzt worden sind. Was auf den klappendürrtigen Original-Holzblasinstrumenten und auf dem Naturhorn an Spielfertigkeit produziert wird, verdient Anerkennung. Trotzdem assoziiert der Gesamteindruck nur mäßige bis mittelpträgliche Hausmusik. Ein bißchen Knistern und Rauschen muß leider auch in Kauf genommen werden. G.P.



Anna Tomowa-Sintow: Berühmte Opern-Arien von Mozart, Weber, Wagner, Verdi, Strauss u.a., Münchner Rundfunkorchester, Peter Sommer; (AD: 1983) Orfeo CD C 106 841 A (WD: 69'05'') DDD
LP S 106 841 A (1 S 30) DDA
Zwei Seiten, wie der wohlweislich anonym bleibende Lobtexter N.N. meint, hat eine CD zwar nicht, aber dafür zeigt Anna Tomowa-Sintow mehrere Seiten ihres Könnens, wobei die positiven überwiegen. Für Mozart und wohl auch Weber ist ihre Stimme schon zu dramatisch, aber bei Strauss („Daphne“ und „Ariadne“) zeigt sie Farbenreichtum und Eindringlichkeit. Daß manchmal Spitzentöne hörbar erarbeitet klingen, beeinträchtigt das Gesamt-Hörbild kaum. Von der Bühnenwirksamkeit der Bulgarin vermittelt die – immer etwas künstliche – Atmosphäre eines Arienreigens aber trotz der Unterstützung durch das Münchner Rundfunkorchester unter Peter Sommer nur einen schwachen Eindruck. R.W.



Transkriptionen für Gitarre: Bach, Sonate Nr. 2 a-Moll BWV 1003, Schubert, Moments musicaux Nr. 2, 3, 5, 6, Klaviersonate G-Dur D 894 (3. Satz); Wulfin Lieske (Gitarre); (AD: 1984) Intercord CD 830 804 (WD: 42'16'') DDD
LP 130 804 (1 S 30) DDA
Auch Bearbeitungen können sinnvoll sein: Nicht nur um das begrenzte Gitarrenrepertoire zu erweitern, sondern auch für den Hörer. Dies beweist Wulfin Lieske in der vorliegenden Einspielung, die bei Schuberts „Moments musicaux“ klangfarblich Differenzierung, zarteste Abtönungen der Melodielinie mit einer bewußten Herausarbeitung der musikalischen Struktur verbindet. Schuberts Klavierminiaturen klingen so gleichsam in einer Nahaufnahme, die neue Entdeckungen ermöglicht. FPM

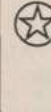


Virtuose Flöte: Werke von Borne, Fauré, Chopin, Farkas, Genin, Gaubert, Toulou und Andersen; Mikael Beier (Flöte), Anne Øland (Klavier); (AD: 1983) Danacord/Helikon 208 (1 S 30) AAA
Was eine virtuose geblasene Flöte ist, hat in immer noch unerreichter Manier – mit virtuos Hingefetztem und kaskadenhaft Hingehauchtem – Goldflöten-Rampal in vielen Einspielungen demonstriert. Viele haben versucht, das nachzuahmen – auch der dänische Flötist Mikael Beier (der bei Rampal, Nicolet, Debost, Marion lernte) auf dieser Platte. Was er vorbringt ist sicher kunstfertig, aber noch weit entfernt vom Meisterhaften. Vielleicht trägt auch Frau Ølands recht schwerblütiger Klavierpart dazu bei, die Virtuosität zu sehr an die Erde zu binden. D.St.

R.Sch.



Vivaldi, Gloria D-Dur, **Bach, Magnificat** Es-Dur; Judith Nelson, Emma Kirkby (Sopran), Carolyn Watkinson (Alt), Paul Elliott (Tenor), David Thomas (Baß), The Choir of Christ Church Cathedral Oxford, The Academy of Ancient Music, Simon Preston; (AD: [P] 1979) Decca CD 414 678-2 (WD: 56'50'') ADD
Bachs „Magnificat“ ist hier in der ursprünglichen Es-Dur-Fassung mit den vier auf das Weihnachtsfest bezogenen „Einladungen“ zu hören. Wie bei Vivaldi bürgen Orchester und Gesangssolisten für exzellente Leistungen, während einige Chorsätze ein wenig verwaschen kommen und der (zugegeben) heikle Beginn des „Gloria“ von Vivaldi mit den ineinander verschlungenen triolischen Melismen nicht organisch genug entwickelt ist. H.C.W.



Waldkonzert, Digitale Hörbilder von Walter Tilgner (Winter, Frühling, Sommer, Herbst); (AD: [P] 1986) Wergo spectrum SM 9001 (1 S 30) DDA
Das Ganze ist ziemlich einfältig. Ein Kunstkopf wird in ein ausgesuchtes Waldgebiet gestellt – und zwar in jeder Jahreszeit einmal. Das Aufgenommene, vor allem Geräusche oder Laute von Tieren, wird aneinandermontiert. Es ergibt sich ein viersätziges „Waldkonzert“, dessen, so auf dem Cover, „natürlicher Klang erst bei einer guten HiFi-Anlage voll zur Geltung“ komme. Die Natur ganz direkt, allerdings abgepackt in der Dose, naturgetreues Nacherleben durch digitale Aufnahmetechniken. Ich weiß nicht, wann ich diese Platte auflegen soll – es klingt zu bieder und zu öde. Doch vielleicht sollte man sie angesichts unserer zerstörten Wälder aufheben. R.Sch.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Mit innigster Empfindung.

NONO, Fragmente – Stille, An Diotima; La Salle Quartet;
DG CD 415 513-2 (WD: 38'10'') DDD
LP 415513-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: Dezember 1983
Klangbild: (CD) Äußerst differenziert und präzise.
Fertigung: Einwandfrei.

Als Nonos 1979/80 komponiertes Streichquartett 1980 beim Bonner Beethovenfest durch das La Salle Quartet uraufgeführt wurde (dem es „mit innigster Empfindung“ gewidmet ist), war das Erstaunen der Fachwelt nicht gering. Nono, der bisher hochrangige Werke mit eindeutig politischer Stoßrichtung vorgelegt hatte, komponierte hier ein Stück esoterischer Kammermusik. Der Titel gibt die Faktur des Werkes präzise wieder: „Klanginseln“ (wie es im sehr hilfreichen Kommentar von Jürg Stenzl heißt) tauchen aus der allgegenwärtigen Stille auf, wenige Sekunden dauernde Klangereignisse oder einfach liegende Töne und Akkorde. Die „Fragmente“

bilden keine zielgerichtete Reihe, zeichnen auch keine Entwicklung nach. Auf „dialektische“ Kompositionstechniken wurde verzichtet. Ihre Gestaltung bewegt sich auf engem Raum, nicht nur was die Dauer angeht. Dynamik ist, bis auf wenige Ausbrüche, auf Pianograde (bis zum Fünffachen) beschränkt. Helle, oft komplexe Farben und Zusammenklänge herrschen vor, vielerlei Arten von Streichtechniken (insbesondere Flageolett, Flautando u. a.) werden eingesetzt. Die Konzentration, zu der Nono den Hörer zwingt, der sich auf das Werk einlassen will, eröffnet aber einen auf den ersten Blick ungeahnten Gestaltenreichtum. Das geduldige Hineinhören ermöglicht adäquaten Zugang zum Werk, freilich bleiben mehrere Ebenen dem Hörer verborgen – so etwa die eingestreuten Zitate aus Hölderlins Gedichten, oder auch die lediglich aus dem Notentext ersichtlichen größeren Komplexe, die durch ein System von Fermatenformen akustisch oft verschleiert werden. Der hohe Anspruch des Werkes, Selbstreflexion zu sein und sich über verschiedene Anknüpfungen an Traditionen „rätselhaften“ Komponierens (Ockeghem-Zitat gegen Schluß) zu erinern, bleibt aber immer erkennbar. Die Com-

pact Disc ist für das Werk ein ideales Wiedergabe-Medium. Stille ist wirklich Fast-Stille, akustisch schaut man den Interpreten freilich auf die Finger, was die unmittelbare Spannung des Stückes aber nur erhöht. Der Rang der Interpreten muß nicht eigens hervorgehoben werden. Eine vorzügliche Produktion eines exzeptionellen Werkes!
Andreas Jaschinski

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Februar:

Pantelis Carcabassis, 6000 Frankfurt
Reinhard Flöting, 1000 Berlin
Heinz Fluskühler, 4132 Kamp-Lintfort
Gottlieb Iberg, CH-5503 Schafisheim
Max Klingele, CH-8353 Elgg
Martin Merx, 2000 Hamburg
Martje Michl, 7100 Heilbronn
Dr. Reinhard Mosch, 7919 Oberroth
Franz Noll, 4390 Gladbeck
Emil Zupancic, 8027 Neuried

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.